

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 103 (1977)
Heft: 51-52

Artikel: Geschichten aus Visperterminen
Autor: Sarbach, Josef
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-620355>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 16.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Geschichten aus Visperterminen

Pfarrer Zenhäusern war ein eifriger Prediger. Er konnte mit solcher Begeisterung von den ewigen Wahrheiten sprechen, dass er darob die Zeit vergass und die Hoffnung seiner Zuhörer auf die Endzeit einer harten Probe unterzog. Als er einmal nach schier endlosem Aufzählen der verschiedensten himmlischen Freuden sich beim Anblick seiner Gemeinde wieder an die Armseligkeit irdischen Daseins erinnerte, kommentierte der «alt Chritzer Hannes» für sich und seine nähere Umgebung das erlösende «Amen» mit den Worten: «Jetzt ischt mu (ihm) das do öü no z Si cho.»

*

«Der Greto Chaschper» ist auf dem Acker «bim Chritzi unner dum Wäg» mit der «Zapphowwa» tüchtig am Umbrechen. Am Akkerrand hat er noch eine zweite Hacke stehen. Einer, der des Weges kommt, hält erstaunt inne und will wissen, was er denn mit der zweiten Hacke vorhabe. Der «Chaschper» richtet sich auf und

gibt kurz angebunden Auskunft: «... fer z Wäxlu, wenn mer dischi glijundi chunt (glühend wird).»

*

Es ist Weinlesezeit für die Gemeindereben. «D Schosefi» arbeitet sich in gebückter Stellung durch die Rebreihen. Plötzlich gewahrt sie vor sich ein Paar recht klobige Schuhe. Langsam erhebt sie sich und sagt: «Ich han gideicht, na lüt denu (diesen) Schüonu sigischt sus dü.» «Z Chritzer Hansi», stolzer Besitzer von grossen Bergschuhen, fühlt sich geehrt und erklärt: «Wenn der Christoph Kolumbus di Schüo akä hätti, de hätti-d-er Amerika dri Wuche ehner (früher) entdeckt!»

*

«Z Bärnhard Josisch Hans» philosophiert über das Heiraten: «Bis eini hescht, hescht ebbis, und wenn-d-schi de hescht, de hescht sus de!»

*

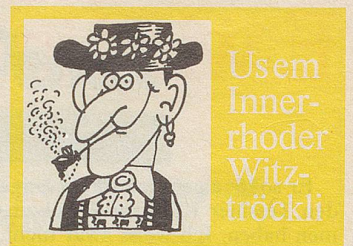
Zum alljährlich stattfindenden Jägerabend der Terbiner Hubertusjünger gehören immer auch ein paar erheiternde Worte vom «Gämsch Leji». Nachdem er sich

und seine Kollegen in kühnem Jägerlatein aufs Korn genommen hat, würdigt er «z Meinradsch Josi», der mit 81 Jahren noch ein Reh erlegt habe. Auf die bedächtige Art des ergrauten Nimrods anspielend fährt er fort: «So, wie wier z Josi kenne, miesse wier anäh, dass das Reh – Sälbschtmordgidanku käh het.»

*

Oskar Studer und Christian Andres sind gute Freunde. So nehmen sie gemeinsam am traditionellen «Burgertrüch» teil, zu dem die Gemeinde auf nachmittags zwei Uhr eingeladen hat. Nach dem abendlichen Betzeitläuten verlassen sie auch wieder gemeinsam den Gemeindesaal. Auf dem Heimweg werden sie einer Geringfügigkeit wegen «uneis» und machen sich gegenseitig Vorhaltungen, bis «z Osgi» aufbegehrt: «Wenn d jetz nu es einzigs Wortji seischt, de kijunt-di (werfe ich dich) hie embri (hinunter) in denu Chabus!» Worauf «z Chrischti» entgegnet: «Kii dü nummu – wenn dü Chabus gsescht!»

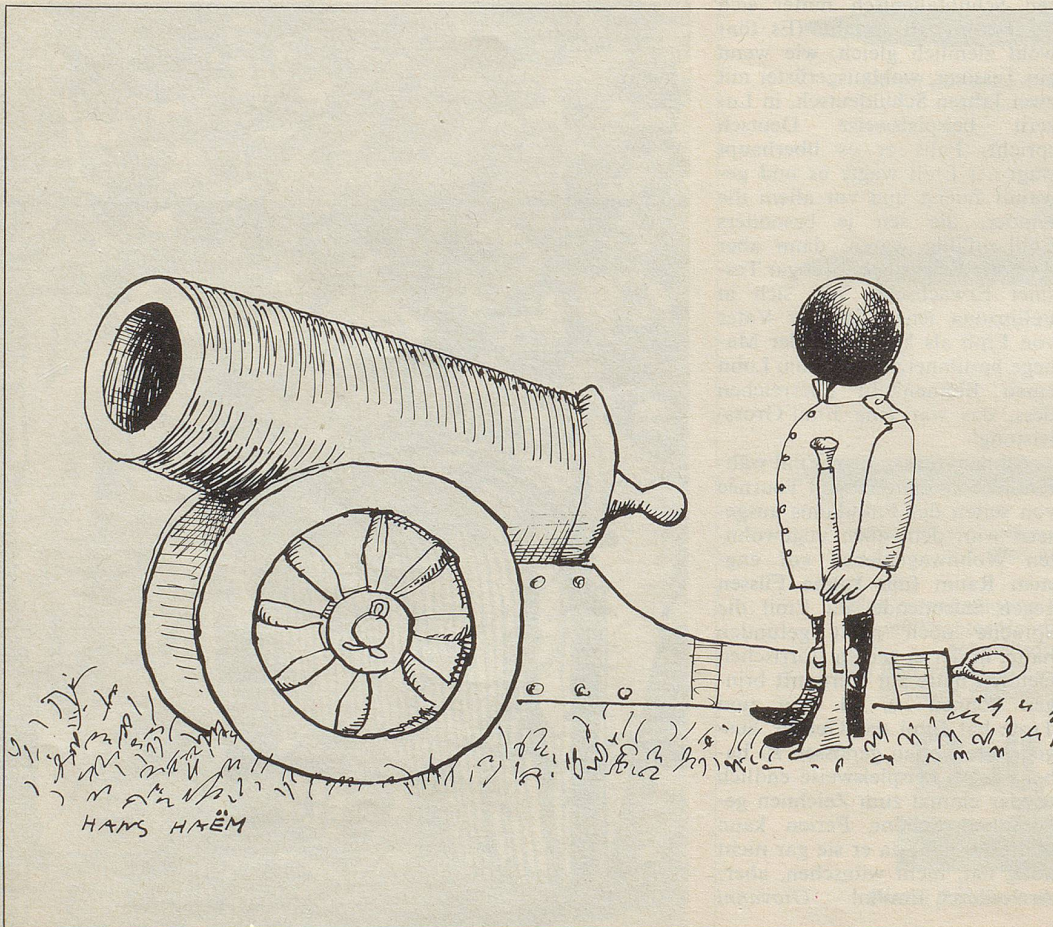
(Burgertrüch – Trunk, der den Bürgern von der Gemeinde an verschiedenen Tagen des Jahres offeriert wird.) Josef Sarbach



De föfjöhri Franzeli hett ohni im grinschte nebes a zhaid i de Wöschgölte ine baded. S Marieli chont de zue ond loht si uuf: «Bischt en Saukäli, me baded doch nüd ohni Badhose.» De Franzeli meent druffhee: «Wosch nüd globe, gad wege söveli Was-ser.» Sebedoni



Ihr Vertrauenshaus für gepflegte
VELTLINER
KINDSCHI SÖHNE AG DAVOS



Michas Traum

Es flüstern die Lichter am Weihnachtsbaum von Michas uraltem, heiligen Traum:
Ein König wird kommen vom Himmel her, dann gibt's auf der Erde kein Elend mehr.
Das Schwert wird zum Spaten,
der Speer zum Pflug, und Brot reift für alle im Feld genug.
Der Hunger geht unter und gleiches Recht verbindet das ganze Menschengeschlecht.
Und Liebe, nur Liebe, göttliches Erz, die Wärme des Glückes in jedem Herz ...
Ich lauschte ergriffen, ein Tränlein fiel, die Kerzen erloschen und aus war das Spiel!

Max Mumenthaler

Micha war einer der kleinen Propheten im alten Juda.